

Thomas SÖDING: Das Christentum als Bildungsreligion. Freiburg: Herder, 2016

„Das Christentum ist eines gewiss nicht: eine Religion nur für die Gebildeten. Aber es ist eine Religion, die auf Bildung setzt. Denn es ist eine Religion des Glaubens. Er setzt darauf, dass Menschen vom Glauben überzeugt werden und die Sache Gottes – unter guter Anleitung, aber aus freien Stücken – zur Sache ihres Lebens machen. Es zielt auf eine Formung des gesamten Lebens, die von den Einsichten und Erfahrungen des Glaubens geprägt ist. Es setzt auf die Weitergabe des Glaubens durch Lehren und Lernen, von Generation zu Generation. ... Es äußert sich in einer Praxis, die Nächsten- und Gottesliebe vereint und darin nicht nur Tradition ist, sondern Ausweis und Antrieb eines neuen Denkens. ... Das Christentum als Bildungsreligion zu sehen, ist die These dieses Buches. Sie richtet sich gegen jede noch so subtile Form des Fundamentalismus. Sie richtet sich ebenso klar gegen eine Position, die Religion aus dem Bildungsdiskurs heraushalten will.“ So stellt Thomas Söding, Professor für Neues Testament in Bochum, Festredner zu Kardinal Lehmanns 80. Geburtstag, die Absicht seines neuen Buches, im Vorwort dar. Söding löst diese Absicht ein, indem er zwei gegenseitig miteinander verschränkten Leitfragen folgt: „Gehört Glaube zur Bildung?“ und „Gehört Bildung zum Glauben?“ Er beantwortet diese vorrangig aus exegetischer, nicht aus religionspädagogischer Perspektive. Er stellt uns Jesus als Lehrer vor, verdeutlicht das an Bergpredigt und Gleichnissen, analysiert dann die Perspektive des Johannesevangeliums und den bildungstheologischen Ansatz und die didaktischen Programme der Paulusschule. Schließlich formuliert Söding im Gespräch mit Philosophie und Erziehungswissenschaft selbst eine „Theologie der Bildung“. Darin stößt er zunächst auf das, was er „Bildung durch Gott“ nennt, schließlich beauftragt der Auferstandene die verbliebenen elf Apostel „»Alle Völker zu Jüngern«, heißt: zu Schülerinnen und Schülern Gottes zu machen (Mt 28,19)“ (10). Danach legt er als Schlußstück die Erzählung vom zwölfjährigen Jesus im Tempel aus: „Aus der Geschichte folgen eine christologische Aufwertung der Jugend (Söding spricht explizit von „jugendlicher Theologie“) und eine theologische Begründung des Lehrens und Lernens, in dem die Neuentdeckungen von Schülerinnen und Schülern eine entscheidende Rolle spielen, weil das Beste immer erst noch kommt.“ (288) Und so kann es dann als Auftrag und Anspruch auch für kirchliche Erwachsenen ganz lapidar heißen „Wenn Jesus ein wissbegieriger und intelligenter Schüler war, von dem seine Lehrer noch etwas lernen konnten, haben Analphabetismus, Bildungsangst und Fundamentalismus keinen Platz im Christentum“ (283) Johannes Kohl / bw-aktuell 3/2016, S. 4f

*Verlagstext:*

„Von Anfang an steht das Christentum im Spannungsfeld der Fragen, ob Bildung zum Glauben bzw. Glaube zur Bildung gehört. Es kennt die Gefahr des Fundamentalismus. Aber es setzt auf Aufklärung. Das Neue Testament stellt die Weichen. Der Glaube hängt nicht von der Intelligenz ab. Aber er gibt zu denken. Von Jesus, von Paulus, von Johannes her lässt sich erkennen, dass Glaube und Vernunft, Ethos und Überzeugung, Prophetie und Weisheit in einem engen Wechselverhältnis stehen. Das ist der Impuls für ein Bildungsprogramm, das seine Bewährungsprobe immer noch vor sich hat.“

*Inhalt:*

Vorwort

1. Eine Tour d’horizon: Bildung im Spiegel des Neuen Testaments
  - a) Die Leitfragen
  - b) Der Glaube in der Bildungslandschaft

- c) Die Bildung in der Glaubenswelt
  - d) Glaube als Dimension der Bildung
  - e) Wechselbeziehungen zwischen Glaube und Bildung
  - f) Neues Denken
2. Ein Paradigmenwechsel: Exegese und Pädagogik
    - a) Die traditionellen Verhältnisse: Einseitige Beziehungen
    - b) Die Veränderungen in der Exegese
    - c) Der neue Gesprächsansatz
  3. Eine Weichenstellung: Jesus als Lehrer
    - a) Die christologische Bedeutung des Lehrens
    - b) Lehrer als Hoheitstitel
    - c) Die Bilder des Lehrers Jesus in den Evangelien
    - d) Die Christologie des Lehrers Jesus
  4. Ein Paradebeispiel: Die Gleichnisse Jesu
    - a) Das Geheimnis der Gottesherrschaft
    - b) Die Wege des Verstehens
    - c) Anstößige Geschichten
  5. Ein Schlüsseltext: Die Bergpredigt
    - a) Die Person des Lehrers: Der Messias des Wortes . . .
    - b) Die Schülerschaft Jesu — die Jünger auf dem Weg der Nachfolge und das Volk am Fuß des Berges
    - c) Ort und Zeit der Katechese: Israels Berg mitten in der Welt
    - d) Der Gegenstand des Unterrichts: Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit
    - e) Die Form der Unterweisung: Das Zeugnis des Glaubens
    - f) Das Ziel und der Effekt der Erziehung: Erstaunlicher Glaube — ungläubiges Staunen
    - g) Optionen der Didaktik im Licht der Bergpredigt . .
  6. Ein Spitzentext: Das Johannesevangelium
    - a) Die johanneische Provokation
    - b) Die freie Rede Jesu und seiner Jünger nach Johannes
    - c) Exegese Gottes im Religionsunterricht — eine johanneische Perspektive
  7. Ein Programmauftrag: Paulus und seine Schule
    - a) Der paulinische Ansatz einer Bildungstheologie
    - b) Die didaktischen Programme der Paulusschule
    - c) Bildung im Namen Jesu Christi
  8. Ein Statement: Katechese und Mission
    - a) Die große Aufgabe
    - b) Die große Bedeutung
    - c) Die große Verheißung
    - d) Die große Neuheit
    - e) Die große Krise
    - f) Die große Chance
  9. Ein Anstoß: Theologie der Bildung
    - a) Erziehung des Menschengeschlechts?
    - b) Bildung durch Gott
    - c) Menschliche Bildung
  10. Ein Inbild: Der zwölfjährige Jesus im Tempel
    - a) Vertauschte Rollen
    - b) Jugendliche Theologie

Nachweis der verarbeiteten Studien

Verzeichnis eingehend besprochener Stellen aus dem Neuen Testament

Namensregister